

Klare Ziele, hohes Tempo

Als Unternehmer setzt Edgar Oehler auf die Chancen des weltweiten Markts

Das Timing stimmte auch dieses Mal. Am 2. März, exakt an seinem Geburtstag, konnte Edgar Oehler mit einem weiteren Coup aufwarten: die Benennung des neuen St. Galler Fussballstadions in AFG Arena. Das Vorgehen entspricht der Strategie, mit welcher der 64-jährige Oehler auch die Arbonia-Forster-Gruppe (AFG) erfolgreich ausgebaut hat: Grössere Projekte werden diskret im Hintergrund vorbereitet und erst, wenn alles unter Dach ist, der Öffentlichkeit präsentiert.

Je nachdem ist der Überraschungseffekt entsprechend gross. Dies war auch bei der Übernahme der AFG-Aktienmehrheit im September 2003 der Fall: Oehler erwarb die Aktien der Erben von Konzerngründer Jakob Züllig. Von 1985 bis 1990 war der in Balgach aufgewachsene Oehler bereits einmal in leitender Funktion bei der AFG tätig. Nun kehrte er 13 Jahre später als Besitzer zum Bad- und Küchenbauer zurück.

Gross und grösser

Nur vier Monate später, im Januar 2004, griff er zu, als sich eine Chance aus dem Zusammenbruch des Erb-Firmenimperiums ergab. Er übernahm den Küchenbauer Bruno Piatti und machte die AFG damit zum grössten Schweizer Küchenhersteller. Drei Monate darauf wurde auch der Fenster- und Türenproduzent EgoKiefer aus dem Erb-Konglomerat herausgelöst und unters AFG-Dach gebracht. Vor wenigen Monaten folg-

te der Zukauf der deutschen Miele-Küchen. Das Arboner Unternehmen stiess damit innert Kürze in eine neue Umsatzdimension von über 1 Milliarde Franken vor. Zusammen mit dem Know-how in Stahltechnik, Heizen und Kühlen ist Arbonia-Forster heute als international tätiger Bauausstatter tätig.

Beweglichkeit gefordert

Bereits zuvor hatte Oehler ein anderes Unternehmen zur Expansion gebracht. Aus der Steinacher Hartchrom formte er die Oberflächentechnologie-Gruppe STI. Das Tempo, das er bei seinen Projekten vorlegt, ist jeweils hoch. «Es gilt, sich geistig die Turnschuhe anzuziehen», machte er bei seinem Wiedereinstieg bei der AFG klar. Sich nur an einer Firma zu beteiligen und operativ untätig zu bleiben, kommt für Oehler nicht in Frage. Als Mehrheitsaktionär sei es wichtig, auch das laufende Geschäft mitzubestimmen, sagte er einmal. «Es genügt nicht, die Entwicklung nur aus der zweiten Reihe zu verfolgen.»

Spätestens mit seinem Einstieg bei der AFG ist es Oehler gelungen, auch im weiteren Umfeld als Unternehmer wahrgenommen zu werden. Denn von 1971 bis 1995 stand Oehler hauptsächlich als CVP-Nationalrat im Rampenlicht. Bis 1985 leitete er als Chefredaktor zudem die Tageszeitung «Die Ostschweiz».

Die Region stärken

Obwohl seine Firmen global tätig sind, ist die Stärkung des Wirtschaftsstandorts Ostschweiz ein Hauptanliegen von Oehler. Sein Engagement als Grossaktionär beim FC St. Gallen hat ähnliche Beweggründe. Wenn es darum gehe, einen regional wichtigen Sportverein zu unterstützen, habe auch die Wirtschaft eine Verpflichtung. «Ich buche das unter Brot und Spiele ab», sagte Oehler in einem «Bilanz»-Interview. «Ich schaue gerne Fussball und die Büezer auch. Fussball schauen zu dürfen, gibt der Belegschaft einen Motivationsschub.»

Thorsten Fischer



Edgar Oehler, AFG-Chef.

